

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Subskribenten 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — **Sprechstunden der Redaktion** abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr — Telefonruf 274.

Interessengeld: Für die beigelegte Korpusseite oder deren Raum 20 Pf., für Witze 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Titeln und Wemnamen außerhalb des Interesses 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 20

Sonntag, den 24. Januar 1914.

154. Jahrgang

Überschwemmung und Hilfsaktion.

Aus den Nachrichten, die bisher bei den amtlichen Stellen aus dem Überschwemmungsgebiet an der Ostsee-Küste eingetroffen sind, ist zu ersehen, daß die durch die Sturmflut angerichteten Verheerungen debauerlicher Weise außerordentlich umfangreich und tiefgreifend sind. Die Staatsverwaltung wird zu sehr beträchtlichen Aufwendungen genötigt sein, um die durch Zerstörung von Dämmen, Dämmen und Schutzanlagen verursachten materiellen Schäden auszugleichen. Schwer betroffen sind ferner die im Überschwemmungsgebiet belegenen Gemeinden, die gleichfalls große Mittel zur Wiederherstellung ihres Eigentums wenden zu müssen. Endlich haben die Privatbesitzer viel schwerere Verluste erlitten, als anfänglich angenommen wurde.

Ein genauer Überblick über den durch die Wasserfluten angerichteten Schaden läßt sich zurzeit noch nicht aufstellen. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen sind nicht nur durch die ausgedehnten Verkehrsstörungen behindert worden, sondern werden auch durch den Umstand erschwert, daß die von der Sturmflut heimgesuchten Gebiete auch gegenwärtig noch auf weiten Strecken überschwemmt sind, sowie unter Schnee und teilweise unter einer harten Eisdede liegen. Trotzdem steht schon jetzt fest, daß viele leistungswichtige und daher hilfsbedürftige Privatpersonen an Gebäuden und Aekern, Viehbestand, Futter- und sonstigen Vorräten, sowie an Fischerbooten und Fischereigeräte Verluste erlitten haben, die sie aus eigener Kraft schwerlich ertragen können. Trotz der augenblicklichen Erschwerung der Feststellungen sind solche Schäden bereits in Höhe von über einer Million ermittelt, und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß bei endgültiger Feststellung des vollen Schadens dieser Betrag noch um ein sehr erhebliches wird überschritten werden.

Die von staatlicher Seite durchzuführen Notstandsaktion wird öffentliche Mittel in nicht geringem Ausmaß in Anspruch nehmen müssen, um die Schadenswirkungen an fiskalischem Eigentum und am Bestiumt der Gemeinden und sonstigen öffentlichen Verbände zu bekämpfen. Darüber hinaus werden aber für die in Not und Bedrängnis geratenen Privatpersonen finanzielle Beihilfen in bedeutender Höhe aufgebracht werden müssen. Das unter dem Protektorat des Kronprinzen stehende ständige Hilfskomitee hat die erforderlichen Maßnahmen zur Veranstaltung von Geldsammlungen für die von der Überschwemmung heimgesuchten Hilfsbedürftigen bereits in Angriff

genommen. Der Aufruf an die Mithätigkeit und Opferwilligkeit des Publikums ist hoffentlich auch diesmal nicht erfolglos ergangen. Zur Verringerung des Poststandes sind reichliche Spenden erforderlich. Das Bureau des ständigen Komitees befindet sich in Berlin, Alsterstraße 10.

Reichstag.

Berlin, 22. Januar.

Die Spezialberatung des Staats des Reichsanits des Innern wird fortgesetzt. In der allgemeinen sozial- und wirtschaftspolitischen Debatte beim ersten Ausgabebetitel „Behalt des Staatssekretärs“ erhält das Wort

Abg. Nowicki (Pole). Er legt, zunächst unter andauernder Infrage des Hauses, daß die polnischen Berufsvereine von Polizei und Gerichten für politische erklärt und daher vielfach aufgefördert würden, ihre Mitgliederlisten einzureichen.

Abg. Dr. Haegy (Sl.): Die deutsche Volkswirtschaft hat die Anspannung des letzten Jahres in staunenswerter Weise überstanden und einen glänzenden Aufschwung genommen. Wir wollen die deutsche Wirtschaftspolitik beibehalten. Das Reichsland wünscht Erleichterung der Einfuhr von Juchtoch aus Frankreich und der Schweiz und der Futtermittel. Frankreich hat unrecht, wenn es bei der Zollabfertigung gegenüber Deutschland Schwierigkeiten macht, denn Deutschland ist für Frankreich ein außerordentlich guter Kunde. Wir haben ein besonderes Interesse an freundschaftlichen kommerziellen Beziehungen mit Frankreich.

Präsident des Reichsbankdirektoriums Havenstein: Ich danke dem Abg. Dr. Arendt herzlich für seine gefällige freundliche Begrüßung. Ich lege Wert darauf, daß dieses Haus, dessen wohlwollende Unterstützung der Reichsbankpolitik ich mit besonderem Dank anerkenne, auch über die Fortführung dieser Politik sachlich informiert bleibe. Mit der Aufrechterhaltung des hohen und lästigen Diskontsatzes bin ich, obgleich nicht im Dienst, im August und September vollkommen einverstanden gewesen und übernehme meinen Anteil an der Verantwortlichkeit. Der Kapitalmarkt ist auch heute noch außerordentlich gespannt. Der Baumarkt liegt darnieder. Daran ist die Diskontpolitik der Reichsbank nicht schuld. Wenn der Baumarkt sich bei unserem Diskontsatz nicht erholt hat, so liegt das an der ungelungen Finanzierung der meisten Unternehmungen auf diesem Gebiet. Der Hypothekmarkt bietet dasselbe Bild. Auf die Wertensteuer, als das Warnungssignal für das Publikum, konnten wir nicht verzichten. Gott sei dank, wir sind

heute stark und unabhängig von ausländischen Einflüssen; wir stehen auf eigenen Füßen. (Beifall bei Reichs.) Aber gerade in Deutschland müssen alle Ersparnisse immer wieder in das deutsche Wirtschaftsleben hineinflechten. Die Reichsbank wird natürlich unserer schaffenden Arbeit Lasten nicht länger auferlegen, als unbedingt nötig; aber sie muß sich dabei nach den Zeitumständen richten.

Abg. Werner (Biesen (Wirtsch. Bgg.) spricht gegen die Aufkaufspolitik des jüdischen Großkapitals gegenüber dem Mittelstand und dem Handwerk und gegen den Ausnahmeparagraphen betreffend jüdische Geschäfte in dem Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe. Auf einer jüdischen Versammlung sei vor einem jüdischen Rechtsanwalter offen ausgesprochen worden, der christliche Staat müsse beiseite werden. Das „Berliner Tageblatt“ hat im vorigen Jahre das Argste geleistet, um das deutsch-christliche Bürgertum herunterzuziehen; es will Verwirrung in die Kreise der Bevölkerung tragen. Das Wolffsche Telegraphen-Bureau hat mit der „Agence Haas“ in Paris, mit der „Agenzia Stefani“ in Rom, mit dem Bureau Reuters in London und mit der „Associated Press“ in New York einen Ring zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung geschlossen. Am „Roland von Berlin“ wurde feinerzeit mitgeteilt, daß alle wichtigen Amtsbefehle zunächst dem Hauptaktionär dieses Telegraphen-Bureaus, dem Bankhaus Reichardt, vorgelegt werden, und die Regierung hat bisher auf diese ganz ungeheuerliche Behauptung geschwiegen. Eine Reform all dieser Verhältnisse ist notwendig; mit ihren alten Feiertags-Gewohnheiten kann die Regierung auch gegen die verherrende Wirkung der Wolff-Illeite-Prese nichts ausrichten.

Abg. Heine (Soz.): Wir haben eine Resolution vorgelegt, welche einen Gesetzentwurf zur völligen Beilegung aller Koalitionsrecht nach einschränkenden Vorschriften in Reichs- und Landesgesetzen fordert. Gewalttaten bei Streiks bedauern meine Parteigenossen. Der größte Teil aller Vorkommnisse besteht nur aus wenigen derben Worten, wie auf dem Kaiserhofe auch. Das neue Strafgesetzbuch wird mit seinen Streikparagraphen ein Ausnahmegesetz schlimmster Art. Das Koalitionsrecht darf man aber auch dem Staatsarbeiter nicht vorerhalten. (Beifall bei den Soz.)

Darauf tritt Vertagung ein.

Das Wolffsche Telegraphen-Bureau veröffentlicht folgende Erklärung: „Der Abgeordnete Werner (Biesen) hat im Reichs-

Zwischen zwei Mühlsteinen.

Roman von Marie Stahl.

Es dauerte einige Tage, bis die Antwort kam. Sie ließ das gültige Herz der Schreiberin durchfühlen, doch auch die Schwere des Lebens und des Charakters. Leute, die so fest in der Ehrbarkeit wurzeln und sich in zähen, lebenslangen Kämpfen ihre Meinung erkämpfen und errungen haben, wechseln nicht ihre Gefühle von heute auf morgen. Tante Berta wollte versuchen, zu vergeßen, und sie hoffte, sie könne die Bitterkeit gegen die Frau überwinden, die soviel Unglück über ihren armen Bruder gebracht, aber sie erbat sich Zeit dazu.

„Ach will Dir wünschen, daß die Freude an dem unverhofften Wiederfinden bei Dir vorhält“, schrieb sie zum Schluß an ihre Nichte, „doch ist wohl meine Bitte gerechtfertigt, nicht ganz über der Frau zu vergeßen, die mir alle Mutterpflichten bis heute überlassen hat und jetzt nur die Rechte für sich in Anspruch nimmt.“

Das war ein Dämpfer auf Erdas Glück, doch Frau Manon hatte kaum etwas anderes erwartet.

An Gunderode erreichte die Nachricht von der Wiedergebundenen nur zum Teil großes Interesse, denn die junge Generation erinnerte sich ihrer nicht mehr, auch stellte zurzeit der Tod der Frau Bürgermeisterin Habicht alles in den Schatten.

Die Weltgeschichte ging ihren Gang, ohne aus den Fugen zu geraten über das Ereignis im Hause Korteniuss. Man wunderte sich zwar und klatschte ein bißchen, doch alles beim alten blieb und die plötzlich vom Himmel gefallene Taube den Leuten nicht persönlich nahebrachte, was das Interesse für sie bald verschwanden. Vor moralischer und materieller Unabhängigkeit hat selbst die mit allen Vorurteilen durchsetzte Gesellschaft Respekt. Die Tatsache, daß Korteniuss' Stieftochter auf eigenen Füßen stand und sich in keiner Weise seinen Reichtum zunutze machen wollte, nötigte allen Achtung ab. Die Moralfrage und

Klatschbajen förderten eine Zeitung in Frau Manons Vorgesichte. Und bei Beziehungen nach Gunderode hatte, benötigte sie, um Näheres zu erfahren, es kam jedoch niemand recht auf seine Kosten dabei. Es war zu wenig Romantisch an der Familie Linker und zuviel Wahrheit, auch gehörten Eheheißungen nun einmal zu den Alltäglichkeiten.

Unter der Oberfläche hatten sich indessen im Hause Korteniuss erste Kämpfe abgepielt. Friedrich Speerholz und Frau Manon waren einig, die Beileidigung, die Erda zugefügt worden, nicht ungehört zu lassen, und es war die Absicht des Professors, von seiner Schwägerin Tessa eine Ehrenerklärung für sie zu fordern, widrigenfalls die Verleumdungslage gegen sie angefrengt werden sollte. Jedenfalls wollte man ihr ernsthaft damit drohen und auf Korteniuss' Nervosität in dieser Sache keine Rücksicht nehmen. Darüber hatte es heftige Reibereien zwischen ihm und seiner Gattin gegeben, und es kam zu einer Auseinandersetzung.

„Ich bin so tief in der Schuld meiner Tochter, daß ich jetzt wenigstens zu ihr stehen und meinen Mutterstich geltend machen muß bei diesen verleumderischen Angriffen auf ihre Ehre“, sagte Manon eines Morgens am Frühstückstisch, als Korteniuss, von dem beabsichtigten Vorgehen des Professors benachrichtigt, sehr nervös geworden war.

Er schob sein Hammeltotelet mit Spiegeleiern von sich und ging, die Serviette auf den Tisch schleudernd, aufgeregt im Speisesimmer umher.

„Gräßlich fatale Gesichte! Ich fenne Tessa, sie wird euch auslachen und es sicher auf das Luherste ankommen lassen! Sie weiß ganz genau, daß wir nicht gegen sie klagen können; ich bitte dich, gegen Alexas Schwägerin!“ rief er außer sich. „Ach lasse meine Tochter nicht beschimpfen, auch nicht von Alexas Schwägerin“, erwiderte Frau Manon, weiß im Gesicht. „Lieber Kind, du vergißt wohl, daß du in solch einem Familienfandalprozeß keine erfreuliche Rolle spielen würdest.“ „Darauf lasse ich es ankommen. Ich fürchte meine Ver-

gangenheit nicht mehr, ich nehme sie mit freier Stirn auf mich. Schon lange weiß ich, daß ich mit meiner Schwiegerpflicht einen zu hohen Preis für meine Ehe gezahlt. Wehe der Frau, die nicht mit allen Ehren durch die große Bordtür in das Haus ihres Mannes eintritt! Wer durch die Hintertür muß, wird eine Entscherte bleiben.“

„Diese Betrachtungen kommen etwas zu spät, liebes Kind.“ „Es ist die Eigenschaft aller Erfahrungen, daß sie erst nach dem Schaden kommen. Doch, wenn auch zu spät für mich, so bin ich es müde, die Konsequenzen meines Irrtums weiter zu tragen. Meine Tochter wird dich weiter nicht behelligen, aber ich lasse mir mein Muttergefühl nicht länger verkürzen. Entweder du erkennst sie an oder —“

Hier stotterte Manon und starrte ins Leere. Die alte Schwäche wandelte sie an mit der Empfindung, als müßte sie zusammenbrechen unter diesem Entweder — oder.

„Reizend!“ rief Korteniuss in höchster Erregung, „reizend! Ich sehe schon unsern Stenbalprozeß durch alle Zeitungen gezerrt. Mit Illustrationen — Handzeichnungen im Gerichtssaal! Die Gesellschaft bis in die höchsten Kreise reißt sich um die Plätze auf der Galerie! Infrage wegen Verleumdung — Motiv: Ehebruch. Eine Aristokratin auf der Anklagebank. Zwei, drei Familien werden blögestellt. Man schneift nach Defekten bis in die Erbgräbnisse unter den modernen Vorfahren. Nichts bleibt der Welt verborgen. Es wird feiggestellt, ob Tessa und Erda mit Mutter- oder mit Ammenmilch ernährt wurden, und die Tatsache, daß sie Jola oder Maupaffant gelesen, fällt erschwerend ins Gewicht als Beweis von Immoralität. Alle Schaffungsbedingungen von drei Generationen werden aufgeföhrt und an das grelle Licht der Öffentlichkeit gezogen, ein Waffenzugenaufgebot soll befehlen, ob sie perwers oder normal sind und wann, wie und wo sie zum erstenmal geföhrt haben. Erdas vorhandene oder nicht vorhandene Wädchenehre wird unter die Lupe genommen, und die ungläublich-

(Fortsetzung auf nächster Seite.)

tag Behauptungen über Wolffs Telegraphisches Bureau aufgestellt, die sich auf die Bildung eines Ringes mit ausländischen Agenturen zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung sowie auf eine Bevorzugung des Banthausbes. Reichröder bei der Mitteilung der Depeschen des Bureaus beziehen. Alle derartigen Behauptungen sind vollständig aus der Luft gegriffen und haben auch niemals irgendeine tatsächliche Begründung gehabt.

Berlin, 22. Januar. Unmittelbar vor Schluss des Reichstags haben auch die Nationalliberalen und das Zentrum, die bisher beschloffen hatten, mit ihren Wünschen zurückzuhalten, bis der Reichstanzler gesprochen hat, Anträge über die gefällige Bewertung der Zaberer Vorfälle eingebracht. Die Nationalliberalen eruchen unter Berufung auf die Kabinettsorder, die eine Nachprüfung der Rechtsbetändigkeit der Kabinettsorder vom Jahre 1820 in Aussicht stellt, den Reichstanzler, dem Reichstage möglichst rasch das Ergebnis dieser Untersuchung mitzuteilen, während das Zentrum eine reichsgerichtliche Regelung des Rechtes des Militärs auf Eingriffe in die staatliche Zwangsgewalt verlangt. Die Anträge können, da sie erst am Donnerstag eingegangen sind, wenn Widerspruch erfolgt, am Sonntag noch nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden. Da aber doch wohl anzunehmen ist, daß die Debatte über Zaberer sich bis zum Mittwoch hinzieht, können sie am Mittwoch gemeinsam mit den übrigen Anträgen zur Abstimmung kommen. Bei der Formulierung der Anträge ist offenbar maßgebend gewesen, daß man eine Gesetzgebung ab irato vermeiden will und zunächst abzuwarten wünscht, was bei der Überprüfung der Kabinettsorder durch die Regierung herauskommt.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 22. Januar.

Nach Annahme des schleunigen Antrages Dr. Röschling und Genossen (Nat.) betreffend Einstellung eines gegen den Abg. Cremer schwebenden Privatklageverfahrens wird die zweite Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung bei den dauernden Ausgaben fortgesetzt.

Als Beihilfen für Wanderhaushaltschulen für schulfähige Mädchen auf dem Lande und Ausbildung von Hauswirtschaftslehrerinnen sind, wie im Vorjahre, 200 000 M. ausgeworfen.

Die Wanderhaushaltschulen für schulfähige Mädchen werden nicht gefördert, so montiert der Sozialdemokrat Leinert, nicht einmal die dafür im Etat ausgeworfenen Summen seien aufgebracht. Eine ähnliche Klage erhebt der Zentrumssabgeordnete Brors wegen der Winterkrisen. In Evidenz möchte im Zusammenhang mit der Unversität Greifswald Dr. Reboldt (ft.) eine Landwirtschaftsakademie wiedererrichtet sehen. Den erneuten Wünschen der Abg. Barenhorst (ft.) und Arning (nat.) um Anerkennung des Schweizerischen Dr. med. vet. zeigt sich Freiherr von Schorlemer entgegenkommend, verweist aber auf den Kultusminister.

Ein Tierärztlich-Institut soll Hannover bekommen. Ob auch eine Professur für Tierarzneykunde, steht dahin.

Die drakonische Maßnahme der Abtötung der befallenen Tiere, die man nach amerikanischem Muster im vorigen Jahre zum ersten Male zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche in abgeschlossenem Bezirken angewandt hat, wo damit ein entgeltlicher Erfolg verbürgt erschied, hat bei den Züchtern viel böses Blut gemacht. Die Kleinbesitzer, zu deren Sprachrohr sich die Fortschrittler Benke und Dr. Mugdan machten, argwöhnten, in Fällen der Nichtabstichung, wie der Züchterherde des Freiherrn von Richthofen, habe die Rücksicht auf den Großgrundbesitzer mitgesprochen.

Diese Unterstellung wies Freiherr von Schorlemer weit von sich, und in dieser Beziehung sprangen dem Landwirtschaftsminister die Abg. von Pappenheim und Bärende (konf.), Meyer-Diepholz (nat.) und Berndt (Zentr.) bei, zugleich aber volle Entschädigung der benachteiligten Besizer fordernd.

Landwirtschaftsminister Dr. Freiherr von Schorlemer führte aus: Im vorigen Herbst ist das Mittel der Abstichung zum ersten Male angewandt worden und hat im großen und ganzen den Erfolg gehabt, daß wir heute den Stillstand der Maul- und Klauenseuche in nahezu allen Provinzen feststellen und hoffen können, daß die Seuche sogar in Westpreußen, wo sie am schlimmsten gewütet hat, nicht weiter schreitet, falls nicht eine neue Infektion aus Ausland kommt. Selbstverständlich wird nur dann abgesticht, wenn die Möglichkeit gegeben ist, die Seuche dadurch auf ihren Herd zu beschränken. Die Entscheidung darüber ist in die Hand der Landräte gelegt. Den Klagen, daß nur das Vieh des kleinen Besizers abgeschlachtet werde, stehen Klagen der kleineren Besizer gegenüber, es würde nur bei dem Großgrundbesitzer abgeschlachtet und nicht bei ihnen. Sie sehen also, daß der Standpunkt ein sehr verschiedener ist. Ich muß sehr energisch gegen die mir und meiner Verwaltung gemachten Unterstellungen protestieren. In dem angeführten Falle hatte der Regierungspräsident darauf aufmerksam gemacht, daß nicht nur die Herde des Nebenguts, sondern auch diejenige des Hauptguts infektionsverdächtig sei. Die Herde hatte lange auf der Weide gestanden, sobald garrnigt zu sehen war, wie denn auch die Seuche um sich greifen konnte; tatsächlich ist sie denn auch auf dem Hauptgute und den anderen Gehöften ausgebrochen. Hier hätte also die Abstichung der einen Herde auf dem Nebengut keinen Zweck gehabt. Zudem stellt die Abstichung einer Zuchtherde einen Vermögensnachteil dar, der mit Geld garrnigt aufgewogen werden kann. In anderen Fällen aber, z. B. in Oberhessen, sind 100 Stück und 167 Stück von Herden von Großgrundbesitzern abgeschlachtet

sten Dinge, die einen Wachtmeister von den Küraffieren ertöten machen, werden bis in jene Details zerlegt und von innen nach außen geteilt, die mit der eigentlichen Anlage soviel zu tun haben wie der Mops, der über den Rinnstein springt. Das ertrage, wer kann. Ich werde mich jedenfalls vorher dahin zurückziehen, wo es keinen Weiberstreit und keine Verleumdungsprozesse mehr gibt!

(Fortsetzung folgt.)

worden. Unter allen Umständen muß ich die gegen die landwirtschaftliche Verwaltung ausgesprochene Verdächtigung zurückweisen.

Abg. Dr. Roesicke (Konf.): Selbstverständlich kann eine Abstichung nichts helfen und nicht eintreten, wenn die Seuche schon über den Kreis hinausgegangen ist. Die Abstichung ganzer Bestände ist allerdings ein sehr schwerer Eingriff in die Rechte des Einzelnen und ein Opfer des Einen zum Vorteil der Anderen. Die einzelnen Herden sind nicht nur nach der Stückzahl, sondern nach ihrer sehr verschiedenen Qualität abzuschätzen. Hier bestehen Mißstände. Vielleicht wäre es wünschenswert und zweckmäßig, den Besizern anstelle barer Entschädigung das Vieh selbst zu gewähren. Die Vermehrung des Kontingents für die Schweineinfuhr aus Rußland hat die Gefahr der Seucheneinfuhr vermehrt; ich freue mich deshalb, daß das Kontingent jetzt wieder herabgesetzt ist. Ich hoffe, daß für die Zukunft scharfe Maßnahmen gegen das Ausland ergriffen werden, da wir ja auch gegen die Seuchen bei uns so schwere Maßnahmen ergriffen haben.

Geheimrat Dr. Nebermann: Es ist richtig, daß die Schweinepest 1913 einen erheblichen Umfang hatte und sehr große Verluste herbeigeführt hat. Die Seuche ist vom Ausland eingeschleppt. Um die Schweinetransporte zu beschränken, hat sich die landwirtschaftliche Verwaltung mit dem Eisenbahnministerium in Verbindung gesetzt. Die Maßnahmen gegen die Schweinepest sind nicht einfach durchzuführen.

Unterstaatssekretär Dr. Küster: Es besteht nicht die Absicht, wegen der Maul- und Klauenseuche die Einfuhr lebender Schweine aus Rußland zu verbieten.

Abg. Bachhorst de Wente (Nat.) empfiehlt eine Unterfütterung der Pferdezüchtergenossenschaften.

Die Abg. Ger. Winsen (Nat.) und Wente (Fortschr. Vpt.) treten für größere Förderung der Geflügelzucht ein.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Januar. Seine Majestät der Kaiser hörte heute vormittag im Berliner Schloß die Vorträge des Kriegsministers von Falkenhahn und des Chefs des Militärkabinetts Generals der Infanterie Freiherrn von Lyncker.

Die Berliner Wochenzeitung „Der Roland von Berlin“ schreibt: „Herr Dr. von Jagow, der Polizeipräsident der deutschen Reichshauptstadt, ist der Held des Tages. Zum Festmahl der kommandierenden Generale hatte ihn auf deren einstimmigen Wunsch der an der Spitze des Gardekorps stehende General der Infanterie Freiherr von Plettenberg eingeladen. Der Kronprinz hat jüngst zu seinen Ehren ein Diner gegeben, und als Herr von Jagow am betreffenden Abend noch beim Liebesmahle eines Berliner Garderegiments erschien, ergriffen ihn die Leutnants, sobald er in der Tür zum Kasino erschien, trugen ihn im Triumph hinein, stellten ihn auf den Tisch und brachten ein braunes Bier dreimaliges Hoch auf ihn aus.“

Potsdam, 23. Januar. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Wirtlicher Geheimer Rat Dr. von Conrad, ist heute früh in Dipebaletti an der Riviera, wo er zur Kur weilte, im 62. Lebensjahre unvermuthet gestorben. Seit langem war sein Gesundheitszustand schlecht. Er litt an einer Nierenkrankheit, die die Todesursache gewesen zu sein scheint, und an Rheumatismus.

Braunschweig, 22. Januar. Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet, haben sich die Verhandlungen zwischen den hiesigen Ärzten und der Allgemeinen Ortskrankenkasse zerfallen und sind völlig abgebrochen worden. Die Krankenkassen haben die Absicht, sich mit weiteren Ärzten von außerhalb zu versorgen.

Straßburg, 22. Januar. In anderen Blättern war behauptet worden, der eßfähige Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Bürger, der Reserveoffizier ist, sei vom Bezirkskommando in Straßburg wegen seiner Auslassungen über die Zaberer Vorgänge im Parlament zur Rechtfertigung aufgefordert worden. Diese Maßnahme habe er mit Einreichung seines Abschiedsgesuches als Oberleutnant der Reserve beantwortet. Es sei also unbedeutend, wenn ein Volkstribune der Kontrolle militärischer Instanzen unterstellt worden. Wir hatten von der ganzen Meldung keine Notiz genommen. Wie jetzt berichtet wird, erklärt jetzt Rechtsanwalt Bürger selbst, die Meldung über eine angeklagt gegen ihn als Reserveoffizier eingeleitete Untersuchung sei vollkommen unrichtig und grundlos.

Zur Deforierung des Oberfen von Reuter.

Daß demokratische Blätter dem Kaiser vorziehen möchten, wen er deforieren darf und wen: nicht, ist schon kürzlich an dieser Stelle erwähnt worden.

In ihrer letzten Nummer schreibt die „Saale-Ztg.“ u. a.: „Zu der Ordensverleihung an Oberst von Reuter erfahren wir bestens: Die Vorschlagsliste für die anlässlich des preussischen Ordensfestes zu deforierenden Heeresangehörigen wird an jedem 1. November abgeschlossen und dem Ministerium des königlichen Hauses eingereicht. Das ist auch diesmal geschehen. In gleicher Weise wird bei Personen der Zivilverwaltung verfahren. Die Ordensverleihungen an Oberst von Reuter und an Herrn von Jagow sind also schon lange vor den Zaberer „Revolution“ festgelegt gewesen und stehen mit diesen in keinem irgendwede gearteten Zusammenhang. — Das läßt sich annehmen. Trotz alledem bleibt es befremdlich, daß der Bureaokratismus so schwerfällig arbeitet, daß eine Verhiesigung dieser Deforierungen, die nach der Zaberernaffäre recht demonstrativ erscheinen mußten, anscheinend garrnigt einmal erwogen werden konnte.“

Beamtenpetitionen im Reichstage.

In der Budgetkommission des Reichstages kamen am Mittwoch die Beamtenpetitionen zur Beratung. Dabei regte ein Mitglied des Zentrums unter Hinweis auf die Unmenge der eingegangenen Beamtenpetitionen an, solche Petitionen, die nicht zuerst den vorgelegten Behörden vorgelegt worden seien, im Reichstag grundsätzlich nicht zu behandeln.

Direktor Herz vom Reichsschatzamt sprach sich für den Vorbehalt des Zentrums aus. Staatssekretär Kräfte erklärte, er habe schon oft gegeben, doch nicht jede Petition hier zu behandeln und zu verwerfen. Das führe zu einer förmlichen

Überschüttung des Reichstages mit Petitionen und bei den Beamten zu Ermartungen, die sich nicht erfüllen. Der Reichstag solle keine Petition behandeln, die nicht der Behörde vorgelegen habe. Vielleicht empfahle es sich, alle Petitionen der Petitionskommission zu überweisen.

Einem Zentrumsredner gegenüber bemerkte Staatssekretär Kräfte, die Einsetzung von Beamtenauschüssen nicht in Aussicht stellen zu können.

Als Ergebnis der Erörterung stellt der Vorsitzende fest, daß dem Referenten das Recht zustehe, Petitionen von Beamten, die nicht den zuständigen Aufsichtsämtern vorgelegen haben, beiseite zu legen.

Bei Beratung des Reichs-Postetats teilt Ministerialdirektor Granzow mit, im großen und ganzen hätten sich die weiblichen Hilfskräfte bewährt. Bei der Reichspost seien 9.5% des Personals weiblich, gegenüber 20% in England, 15% in der Schweiz.

Ausland.

Die Rüstungen der Türkei.

Der Konstantinopeler Korrespondent der „Rossischen Zeitung“ meldet, die Türkei mache umfassende Ankäufe für Seereserve, jedoch kein Zweifel bestehe, daß sie sich ernsthaft auf einen Krieg vorbereite. Um eine schleunige Ausführung der Aufträge zu erzielen, würden die Bestellungen in verschiedenen Ländern gemacht. Aus Konstantinopel wird dem „Echo de Paris“ gebracht, daß der türkische Ministerrat gestern zu einer Beratung zusammentrat, um auf die letzte Note der Großmächte wegen der Inselfrage Antwort zu erteilen. Die türkische Regierung wird in dieser Antwort erklären, daß es für die Türkei unmöglich sei, auf die Inseln Lemnos, Samothrace, Chios und Mythlene zu verzichten.

Die Lage in Albanien.

Aus Albanien liegen augenblicklich keine neuen beunruhigenden Nachrichten vor. Österreichische und italienische Kriegsschiffe halten sich aber für alle Fälle bereit, um einzugreifen, falls es die Verhältnisse erfordern. Im Lande selbst wird sich der neue Fürst bis auf weiteres auf die von holländischen Offizieren befehligte, aus Albanern zusammengesetzte Gendarmerie zu stützen haben, die sich bereits mehrfach gut bewährt hat, so gegenüber Effak Balsha bei Elbasan und bei der Aufhebung und Unterdrückung des jungtürkischen Komplotts. Wieweil auf die Kapitalversicherungen Zemaal Kemal Beys und Effak Balshas zu geben ist, ist zweifelhaft. Es darf wohl angenommen werden, daß beide zunächst befreit sein werden. Führung mit dem neuen Fürsten zu gewinnen, und daß sie vor seiner Ankunft im Lande jedenfalls nicht alle Bräuten zu ihm unwiderrücklich abbrechen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 21. Januar. Heute begann im Sitzungssaale der Landwirtschaftskammer die 19. ordentliche Plenarversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Zunächst gab der Herr Kammerpräsident einen Rückblick auf das vergangene Jahr. Einem trübem Winter folgte ein mildes Frühjahr; so standen die Felder bald in üppiger Blüte. Doch die Trockenheit im Frühjahr ließ das Schlimmste befürchten, da kam noch zu rechter Zeit der Regen, und so haben wir denn in der Provinz Sachsen die beste Getreideernte seit Jahren geerntet. Für Zuderrüben und Kartoffeln kam der Regen zu spät, deshalb blieb der Ertrag hinter dem Durchschnitt zurück. Die Dauerweiden haben sich gut entwickelt trotz der Trockenheit. So hat sich denn nach der neuesten Viehzählung der Viehstand erheblich vermehrt. Die Zunahme betrug beim Rindvieh in Preußen 3.60%, in der Provinz Sachsen 4.20%, bei den Schweinen in Preußen 16.40%, in der Provinz Sachsen 13.65% und bei den Ziegen in Preußen 3.19%, in der Provinz Sachsen beinahe 6%. Infolge des Fleischnotgesetzes sah sich die Regierung genötigt, den Schutz Zoll zum Teil herabzusetzen oder zu erlassen. Der Erfolg blieb jedoch aus, weil das Fleisch im Ausland fast ebenso teuer war wie bei uns. Die Fleischpreise sind nicht zurückgegangen, wohl aber sind die Viehpreise gewichen. Das Wiederankommen des vollen Grenzschutzes ist erst zum 1. April zu erwarten. Das Fleischnotgesetz hat aufgehört. Das Jahr 1913 stand unter dem Zeichen der Jahrhundertfeier. Aber trotzdem standen die letzten Monate unter einem dunklen Stern. Erst die letzten Wochen haben gezeigt, daß der alte roher de bronze des preussischen Geistes noch lebst. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß die Ansprache. Im vergangenen Jahre sind der Kammer die Herren Landrat von der Schulenburg-Beegendorff und Rittergutsbesitzer Kammerherr von Feldorff-St. Ulrich durch den Tod entfallen worden. Ihr Andenken wurde durch Erheben von den Sigen geehrt.

Halle, 21. Januar. Die heutige Vollversammlung der Landwirtschaftskammer bewilligte nach der „M. Z.“ zur Veranstaltung einer landwirtschaftlichen Provinzialausstellung aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Provinz Sachsen im Jahre 1915 34 000 M. Der Ort der Ausstellung soll noch später bestimmt werden.

Hohennollern, 22. Januar. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag im Wäblicher Brikettwerk. Der Arbeiter Alfred Hiller aus Mücheln kam beim Schmelzen der Transmission zu nahe, so daß ihm der rechte Arm aus dem Körper gerissen wurde. Er wurde sofort dem Bergmannstrast zu Hohennollern zugeführt.

Wesmar, 21. Januar. Schon seit Jahren mußte der Besizer des hiesigen Rittergutes die Wahrnehmung machen, wie aus seinen Anpflanzungen Obstbäume verschwanden, meist Jährlinge. Trotz eifriger Nachforschungen gelang es nicht, dem Liebhaber junger Obstbäume auf die Spur zu kommen. Nun ist es gelungen. Die letzte Obstbaumzählung erbrachte den Beweis, daß der Maurer Franz Schauf der Dieb gewesen sein muß. Auf seiner Zählkarte hatte er 9 Obstbäume eingetragen, als aber in seinem Garten nachgesehen wurde, waren es 46 und zwar zum größten Teil die vom Rittergutsbesizer vermischten Obstbäume.

Jöthen, 22. Januar. In der Nacht zum 21. Januar, ungefähr zwischen 2—3 Uhr, passierte auf der Leipziger Chau-

Nachweisung

über die Zugehörigkeit der Städte, Gemeinden und Gutsbezirke des Kreises Merseburg zu den Melde- und Zahlstellen der Landtrankenkasse Merseburg und die zuständigen Kassenzirte.

1. Zuständige Melde- und Zahlstelle: Papitz.

Meldestellen-Inhaber: Fleißigebauer R. Tote in Papitz. — Gemeinden: Emmewitz. Arzt: Dr. Hynitsch in Gleien. Sprechst. 8-9 vorm. Gemeinden Papitz, Modelwitz, Curodorf, Scheußitz, Gutsbezirke: Scheußitz, Modelwitz, Altigebitz. — Zustand. Arzt: Dr. Bäumer in Scheußitz, Sprechst. 7-8 1/2 Uhr vorm., Sonn- u. Feiert. 8-9 Uhr vorm.

2. Zuständige Melde- und Zahlstelle: Oberthau.

Meldestellen-Inhaber: Gastwirt P. Wöhlus in Oberthau. — Gemeinden: Weßmar, Rätzsch, Köpzig, Weuditz, Ermlich, Müßien, Wehlitz, Oberthau; Gutsbezirke: Weßmar, Ermlich, Oberthau. — Zustand. Arzt: Dr. Klem in Scheußitz, Sprechst. 7-8 1/2 Uhr vorm.

3. Zuständige Melde- und Zahlstelle: Döflau.

Meldestellen-Inhaber: Förster Breternitz in Döflau. — Gemeinden: Bötschen, Fiedernedel, Zweimen, Göhren, Döflau, Maßlau, Horburg, Klein-Viebanau, Mörlich, Köpzig, Bötzberg, Müntersdorf, Modden, Pissen. — Gutsbezirke: Bötschen, Döflau, Klein-Viebanau, Köpzig, Müntersdorf. — Zustand. Arzt Dr. Hein in Köpzig, Sprechst. 8-10 Uhr vormittags.

4. Zuständige Melde- und Zahlstelle: Köpzig.

Meldestellen-Inhaber: Privatmann Ferdin. Meinhart in Köpzig. — Gemeinden: Alttranstädt, Witzschersdorf, Schladebach, Köpzig, Großlehna, Kleinlehna, Treben, Deylich, Kemnitz, Thalstätt, Kamptz. — Gutsbezirke: Alttranstädt, Witzschersdorf, Schladebach, Köpzig. — Zustand. Arzt: Dr. von Lom in Köpzig, Sprechst. 8-9 Uhr vorm., 2-3 Uhr nachm., Sonn- u. Feiert. 8-9 Uhr vorm.

5. Zuständige Melde- und Zahlstelle: Keuschberg.

Meldestellen-Inhaber: Gendarbeiter U. A. Klaffenbach in Keuschberg. — Gemeinden: Raditz, Keuschberg, Spergau, Kirchföhrendorf, Grömlitz, Daspitz, Teuditz, Tollwitz, Borbitz-Poppitz, Otrtau, Lemewitz, Wöllau, Wisteneusch, Kaueru, Ragwitz. — Gutsbezirke: Teuditz und Dürrenberg. — Zustand. Ärzte: Für Raditz, Keuschberg, Spergau, Kirchföhrendorf, Grömlitz, Daspitz, Dr. Seperlein in Keuschberg, Sprechst. 8-10 Uhr vorm.; für Teuditz, Tollwitz, Borbitz-Poppitz, Otrtau, Lemewitz, Wöllau: Gutsbezirke Dürrenberg: Dr. Hildebrand in Keuschberg, Sprechst. 8-10 Uhr vorm.; für Wisteneusch: Dr. Pieper in Dürrenberg, Sprechst. 8-10 Uhr vorm.; für Kaueru und Ragwitz: Dr. Möllenberg in Lützen, Sprechst. im Sommer 7-8 Uhr vorm., im Winter 8-9 1/2 Uhr vorm.

6. Zuständige Melde- und Zahlstelle: Debles-Schlechtewitz.

Meldestellen-Inhaber: Zimmermann Jannicke in Debles. — Gemeinden: Deulitzsch, Deblitz a. d. S. und Gutsbezirke Deblitz a. d. S. — Zuständiger Arzt: Dr. Fittler in Weißenfels, Sprechst. 8-9 Uhr vorm., 2-3 Uhr nachm., Sonn- u. Feiert. 8-9 Uhr vorm.; ferner: Gemeindevorstand Gaddula-Weiß, Debles-Schlechtewitz, Kl. Corbetta und Gutsbezirke Gaddula und Kl. Corbetta. — Zustand. Arzt: Dr. Seyerlein in Keuschberg, Sprechst. 8-10 Uhr vorm.

7. Zuständige Melde- und Zahlstelle: Lützen.

Meldestellen-Inhaber: Kassenschriftführer Volat in Lützen. — Gemeinde Lützen. Zustand. Arzt: Dr. Offsanka in Lützen, Sprechst. 8-9 1/2 Uhr vorm., Sonntag: 8-9 Uhr vorm.; ferner: Gemeinden: Böllsch, Elterbach, Schwefwitz, Wotzfeld, Wählig, Köden. — Zustand. Arzt: Dr. Möllenberg in Lützen, Sprechst. 7-8 Uhr vorm. im Sommer, 8-9 1/2 Uhr im Winter.

8. Zuständige Melde- und Zahlstelle: Starfiedel.

Meldestellen-Inhaber: Gastwirt u. Postagent Edm. Brack in Starfiedel. — Gemeinden: Gr. u. Kl.-Göhrren, Stöhwitz, Söffen, Pobles, Müschwitz, Söhsten, Tornau, Goltau, Gutsbezirke: Pobles. — Zustand. Arzt: Dr. Möllenberg in Lützen, Sprechst. 7-9 Uhr vorm. im Sommer, 8-9 1/2 Uhr vorm. im Winter; ferner: Gemeinden Starfiedel, Gr. u. Kl.-Göhrren, Mahna, Kaja und Gutsbezirke Köhgen, Gr. und Kl.-Göhrchen. — Zustand. Arzt Dr. Krause in Lützen, Sprechst. 8-9 Uhr vorm.

9. Zuständige Melde- und Zahlstelle: Groß-Schlorlopp.

Meldestellen-Inhaber: S. andersheimer Gottschalk in Gr. Schlorlopp. — Gemeinden: Neudien, Meynen, Schöben, Thronitz, Döhlen, Käpitz, Gutsbezirke: Neudien und Döhlen. — Zustand. Arzt: Dr. Offsanka in Lützen, Sprechst. 8-9 1/2 Uhr vorm., Sonntag: 8-9 Uhr vorm.; ferner: Gemeinden: Aigen, Hohenlohe, Thelau, Sittel, Seegal, Peichen, Eisdorf, Seidenitz, Böben, Zitzchen, Kl. und Gr. Schlorlopp, Scharfentau, Gutsbezirke Aigen. — Zustand. Arzt: Dr. Krause in Aigen, Sprechst. 8-9 Uhr vorm.

10. Zuständige Melde- und Zahlstelle: Holleben.

Meldestellen-Inhaber: Hauptlehrer Wagenkroy in Holleben. — Gemeinde- und Gutsbezirke: Passendorf. Zustand. Dr. Arzt: Gabelin in Metleben, Sprechst. 8-10 1/2 Uhr vorm., in dringl. Fällen auch 1 1/2-2 Uhr nachm.; ferner: Gemeinden: Angersdorf, Weuditz, Venkersdorf, Köpzig, Rodendorf, Neudörben, Hohenweiden, Rattmannsdorf, Corbetta, Dörthewitz; Gutsbezirke: Weuditz, Venkersdorf, Neudörben. — Zustand. Arzt: Dr. Theilemann II in Lauchstedt; Sprechst. 7-9 Uhr vorm.; ferner: Gemeinden: Holleben, Dely a. B., Schlettau, Gutsbezirke Dely a. B. — Zustand. Arzt: Theilemann I in Lauchstedt, Sprechst. 7-9 Uhr vorm.

11. Zuständige Melde- und Zahlstelle: Frankleben.

Meldestellen-Inhaber: Amtssekretär Wandt in Frankleben. — Gemeinde- und Gutsbezirke: Remsdorf. — Zustand. Arzt: Dr. Knipping in Mücheln. Sprechst. von 1. Okt. bis 31. März: 8-10 Uhr vorm., vom 1. April bis 30. Septbr. 7-9 Uhr vorm.; ferner: Gemeinden und Gutsbezirke: Wöllien und Körbisdorf. — Zustand. Arzt Dr. Mummelthay in Merseburg, Sprechst. 8-10 Uhr vorm.; ferner: Gemeinden: Naundorf, Frankleben, Nimsdorf, Reipfisch, Ob- u. Niederbenna, sowie Gutsbezirke Naundorf, Unt- u. Ober-Frankleben, Nimsdorf und Niederbenna. Zustand. Arzt: Dr. Voigt in Frankleben. Sprechst. von 7 1/2 bis 9 Uhr vormittags.

12. Zuständige Melde- und Zahlstelle: Schaffstedt.

Meldestellen-Inhaber: Polizeisergeant Hölzig in Schaffstedt. — Gemeinde Schaffstedt. — Zustand. Arzt: Dr. Theilemann I in Lauchstedt; Sprechst. 7-9 Uhr vorm.

13. Zuständige Melde- und Zahlstelle: Lauchstedt.

Meldestellen-Inhaber: Stadtbüroangehilfe Quittschewitz in Lauchstedt. — Gemeinden: Lauchstedt, Kl.-Lauchstedt, Neyschlau, Bündorf, Wilsdorf, Milzau, Schotterey, Gr.-Gräufendorf, Ströffen. — Gutsbezirke: Kl.-Lauchstedt, Neyschlau, Bündorf. — Zustand. Arzt: Dr. Theilemann I in Lauchstedt, Sprechst. 7-9 Uhr vorm.

14. Zuständige Melde- und Zahlstelle: Reinsdorf.

Meldestellen-Inhaber: Amtssekretär Täubert in Reinsdorf. — Gemeinden: Niederwisch, Ober- und Unter-Kriegstedt, Wünschendorf, Ober- und Nieder-Globitz, Reinsdorf, Raschwitz, Kl.-Gräufendorf, Burgstaden, Schabendorf, Kracau. — Gutsbezirke: Unter-Kriegstedt und Raschwitz. — Zustand. Arzt: Dr. Theilemann I in Lauchstedt, Sprechst. 7-9 Uhr vorm.

15. Zuständige Melde- und Zahlstelle Merseburg. Meldestellen-Inhaber: Meibandt der Landtrankenkasse Schlarlach Kreisbau. — Gemeinden: Merseburg, Geusa, Menden, Fiebern, Köpzig, Köpzig, Colleben, Teubitz, Benenien, Meuschau, Kriegsberg, Wallendorf, Wegwitz, Breich, Tragarth, Köpzig, Köffen, Burgliebenau. — Gutsbezirke: Weider, Geusa, Colleben, Kriegsberg, Wegwitz, Schöpan, Tragarth, Köpzig, Köffen, Burgliebenau. — Zustand. Arzt: Dr. Mummelthay in Merseburg, Sprechst. 8-10 Uhr vorm.; ferner: Gemeinden: Leuna-Odenhof und Köffen. — Zustand. Arzt: Dr. Karow in Merseburg, Sprechst. 8-10 Uhr vorm.; ferner: Gemeinde Schöpan. — Zustand. Arzt: Dr. Weinreich in Merseburg, Sprechst. 8-10 Uhr vorm.; Gemeinde: Knappendorf. — Zustand. Arzt: Dr. Theilemann I in Lauchstedt, Sprechst. 7-9 Uhr vorm.

Arzneien usw. sind bei nachstehenden Apotheken, mit denen die Kasse Vereinbarungen getroffen hat, zu entnehmen: Stadt-Apothek in Merseburg, Dom-Apothek in Merseburg, Apothek von Rud. Pfetschmann in Bad Lauchstedt, Adler-Apothek in Schaffstedt, Engel-Apothek Solbad Dürrenberg, Mohren-Apothek in Weissenfels, Hirch-Apothek in Weissenfels, Neustadt-Apothek in Weissenfels, Friedrich-Apothek in Weissenfels, Adler-Apothek in Lützen, Linden-Apothek in Gleien, Mohren-Apothek in Scheußitz, Apothek von B. Dremes in Mücheln, Eisen-Apothek in Halle, Mansfelder Straße 66, Bahnhofs-Apothek in Halle, Deligischerstr. 92a; Apothek in Markranstädt, Apothek von Fünich in Hohenmölsen, Gluckauf-Apothek in Ammendorf, Haus-Apothek von Dr. Hein in Köpzig, Haus-Apothek von Dr. Krause in Lützen, Gluckauf-Apothek in Metleben.

Merseburg, den 17. Januar 1914. Der Vorstand der Landtrankenkasse von Richter.

Vorstehende Nachweisung bringe ich zur öffentlichen Kenntnis. Die Magistrat, Gemeinde- und Gutsvorsteher des Bezirks ersuche ich, sofort in vorläufiger Weise auf diese Bekanntmachung hinzuweisen. Meine heutige Bekanntmachung tritt an die Stelle der Bekanntmachung vom 24. v. Mts., betreffend Nachweisung der von der Landtrankenkasse Merseburg errichteten Meldestellen. Letztere Bekanntmachung tritt, da inzwischen einige Änderungen eingetreten sind, hierdurch außer Kraft. Merseburg, den 19. Januar 1914. Der Vorsitzende des Versicherungsamtes Merseburg-Land. J. B. u. Seebach, Regierungs-Beisitzer.

Bestandmachung. Die in meiner Bekanntmachung vom 4. Dezember 1913 (Kreisblatt Nr. 287) angeordneten Spermaregeln, nach welchen aus den Gemeinden und Gutsbezirken Papitz und Modelwitz ein Beobachtungsgebiet gebildet war, werden hiermit aufgehoben, da in Lützschena die Maul- und Klauenseuche erfolgt ist. Merseburg, den 22. Januar 1914. Der königliche Landrat. Freiherr von Wilnowski.

Private Anzeigen. Die Jagdnutzung im gemeinschaftlichen Jagdbezirke der Gemeinde Köpzig wird Mittwoch, den 4. Februar er., nachmittags 3 Uhr, im Blumenschneidhofe hierelbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. Köpzig, den 21. Januar 1914. Der Jagdvorsteher. Jörn, Gemeindevorsteher.

Gottesdienstanzeigen. Sonntag, den 25. Jan. (3. n. Ep. Sonntag). Gammelt wird eine Kollekte für die Paul Gerhardt-Stiftung in Wittenberg. Es preigen: Dom. Vorm. 1/10 Uhr: Stiftspropsteger. Nachm. 5 Uhr: Dionatus Buttle. Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Abends 7 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Espreiterstr. 1. Sabb. Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Niem. Nachm. 5 Uhr: Pastor Becker. Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Pastor Niem. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. — Pastor Werber. Abendgottesd. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Mittwoch, 28. Jan., abds 8 Uhr: Zusammenkunft des evangelischen Mädchen-Vereins St. Thome im Pfarrhaus.

Wohlfühlklub und Geselle geöffnet Sonntag von 11-12 Uhr mittags und 3-7 Uhr nachmittags.

Katholischer Gottesdienst. Wintergottesdienstordnung 7 Uhr: Kirche, 8 Uhr: Frühmesse, 10 1/2 Uhr: Predigt und Gebet, nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Anbacht. Dienstag, den 27. Januar. Kaiser's Geburtstag. Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Bismarck. Gottesdienst für Militär- und Zivilangehörige. Vorbesprechung am Sonntagmorgen.

Untertailen (gestrickt, Stofflagen, Extr.) Große Auswahl. D. Sauer Radf. Halle a. S., Gr. Steinstraße 84. Stadt-u. Landbes. gel. B. Versicherung u. a. öffentl. verk. will, schreibe sofort an Deutscher Reichs-Central Markt, Berlin NW. 7. Millionenumfänge! Kein Agent! Stadttheater in Halle. Sonabend, 24. Januar abds. 7 1/2 Uhr: Hohengrün. (Gastspiel Robert Gutt.)

Advertisement for Karl Länzer, a specialist business for linens and cotton goods. Text includes: 'Aufmerksame Bedienung', 'Massigste Preise', 'Karl Länzer', 'Spezialgeschäft', 'Leinen- und Baumwollwaren', 'Bettwäsche Bettfedern Betten', 'Anfertigung in eigenen Arbeitsstätten', 'Fernspr. 259', 'Solide Qualitäten', 'Geringe Auswärt.'.

Advertisement for Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft. Text includes: 'Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft', 'Zweigniederlassung Merseburg', 'Magdeburg-Hamburg-Dresden-Leipzig', 'Aktienkapital M. 60.000.000.-', 'Reserven ca. M. 8.000.000.-', 'Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.'

Advertisement for a bicycle. Text includes: 'Von erstklassig zahlungsfähigem Selbstläufer wird ein Landgut in Mittelddeutschland, möglichst in der Provinz Sachsen zu kaufen gesucht.', 'Ausführliche Angaben mit äußerster Preisforderung unt.', 'N. O. 268.* an Püttners Ann.-Büro, Berlin C. 54.'

Advertisement for Elektr. Lichtbäder. Text includes: 'Neu eingeführt!', 'Elektr. Lichtbäder.', 'Russ.-röm. Bäder. Moor- u. Kastendampf-, sowie alle Kurbäder. — Massage.', 'Johannishad Merseburg', 'Johannisstr. 10.', 'Tel. Nr. 245.'

Advertisement for Dürkopp bicycles. Text includes: 'DÜRKOPP', 'leichte Kettenlose', 'ist jetzt das beliebteste Rad. Schick auf schönstem Straßen läuft es unverändert leicht, da alle Uebertragungsstücke staubdicht eingeschlossen sind; es ist das Rad des 20. Jahrhunderts!', 'Verlangen Sie Broschüre „Kettenlos“', 'DÜRKOPPERIE', 'Aktion-Gesellschaft', 'BIELEFELD.'